



Walliser Bote



www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 948 30 00 | Aboservice Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 20 001 Expl.

Wallis
Fortschritte
 Daniel Kalbermatter, Präsident der Walliser Jäger, sieht Gespräche mit Dachverband positiv. | **Seite 2**

Wallis
Neuer Präsident
 Roger Elsig will den Oberwalliser Samariterverband wieder in ruhigere Gewässer führen. | **Seite 5**

Sport
Beeindruckend
 Primoz Roglic hat nach der Baskenland- auch die Westschweizer Rundfahrt gewonnen. | **Seite 15**

INHALT

Wallis	2 - 12
TV-Programme	8
Traueranzeigen	10
Sport	13 - 18
Ausland	19/21
Schweiz	20/21
Hintergrund	22
Wohin man geht	23
Wetter	24

Visp | 38. Oberwalliser Autosalon knüpft an erfolgreiche Ausgaben der Vorjahre an

NEUWA bleibt gut in Fahrt



Publikumsmagnet. Die NEUWA 2018 zog übers Wochenende mehrere Zehntausend Besucher aus dem ganzen Oberwallis an.

FOTO WB/ANDREA SOLTERMANN

KOMMENTAR

Nur ein Stück Papier

Noch vor Kurzem hatte Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un damit gedroht, die südkoreanische Hauptstadt Seoul in Schutt und Asche zu legen. Und nun nähern sich die geteilten Länder mit grossen Schritten einander an. Beim ersten gesamt-koreanischen Gipfel Ende vergangener Woche haben Kim und Südkoreas Präsident Moon Jae In eine vollständige Denuklearisierung und den Abschluss einer Friedensvereinbarung noch in diesem Jahr vereinbart. Erstmals seit fast 70 Jahren im Kriegszustand scheint es Aussicht auf einen Frieden zu geben. Für Jubel über Nordkoreas Kompromissbereitschaft ist es allerdings noch zu früh. Schon zu oft ist über eine nukleare Abrüstung gesprochen worden, ohne dass etwas passiert wäre. Und Kim ist ein Taktierer. Sein grosses Ziel, mit dem amerikanischen Präsidenten auf Augenhöhe zu verhandeln, erreicht er nicht mit leeren Händen. Er dürfte deshalb an seinem Atompotenzial festhalten, zumindest bis das Treffen mit Donald Trump auch für ihn einen Erfolg gebracht hat. Vom US-Präsidenten wird Kim eine Sicherheitsgarantie fordern. Diese Sicherheit ist aus seiner Sicht aber nur gewährleistet, wenn die USA ihre Truppen vollständig aus der Region abziehen. Darauf dürfte sich Trump aber schon mit Blick auf das immer mächtigere China nicht einlassen. Wie nachhaltig ist also die Gipfelerklärung von Panmunjom? Vorerst ist sie bloss ein Stück Papier. Welchen Wert es hat, wird sich beim Treffen mit Trump in drei bis vier Wochen zeigen.

Franz Mayr

FC Sitten | Eine 2:0-Führung reichte beim FC Zürich nicht

Zu früh gefreut



Turbulentes Spiel. Sittens Bastien Toma erzielte mit dem 2:0 sein erstes Saisontor, doch mehr als ein Punkt schaute letztendlich nicht heraus.

FOTO KEYSTONE

Der FC Sitten hat in Zürich eine grosse Chance verpasst, sich im Kampf gegen den Abstieg einen spürbaren Vorteil herauszuholen.

Am Schluss hiess es 3:3, ja sogar eine Niederlage hätte es noch geben können für die Walliser. Und dies, obwohl sie nach Toren von Jan Bamert und Bastien Toma 2:0 in Führung lagen und zwei Drittel eines turbulenten Spiels einen Mann mehr in den eigenen Reihen hatten. Um das Wort Naivität kommt man nicht herum, denn Sitten kassierte alle drei Gegentreffer in Überzahl. Das brachte die beiden Trainer im Nachgang zu einer kleinen rhetorischen Auseinandersetzung. | **Seiten 13/14**

Brigerberg | 100 Jahre Braunviehzucht

Jubiläumsschau



Die Schönste. Zum Abschluss der Schau wurden die schönsten Kühe auf einer Bühne vorgeführt.

FOTO ZVG

Die sieben aktiven Mitglieder des Braunviehzuchtvereins Brigerberg trieben zur eigenen Jubiläumsschau 80 Tiere auf.

«Das zeugt von einem Verein mit hoher Bereitschaft und

Herzblut», sagte Lucas Casanova, Direktor von Braunvieh Schweiz, bei seinem Besuch. Mit ihm war auch Chefexperte Stefan Hodel nach Ried-Brig angereist. Den Züchtern am Brigerberg wurde eine gute Arbeit attestiert. | **Seite 12**



EINLADUNG AN DIE BEVÖLKERUNG

sion 2026

Kommen Sie an eine unserer Präsentationen und informieren Sie sich aus erster Hand über die Details des Projekts Sion 2026. Seien Sie unser Gast und stellen Sie Ihre Fragen an die verschiedenen Persönlichkeiten und Sportler.

INFORMATIONENABENDE : «OLYMPISCHE KANDIDATUR, ANGEPASST AN UNSERE REGION»

Leuk-Susten	Saas-Fee	Visp	Kippel	Naters	Visperterminen
DI 01. Mai	FR 04. Mai	DI 08. Mai	MO 14. Mai	MO 14. Mai	MI 16. Mai
19h00	19h00	19h30	19h30	19h00	19h00
Zentrum Sosta	Gletscherstube	La Poste	Mehrzweckhalle	Zentrum Missione	Pfarreisaal

www.ja-sion2026.ch

Samariter | Oberwalliser Samariter hielten erstmals am Sonnenberg ihre Delegiertenversammlung ab

Elsig führt wieder das Zepter

TÖRBEL | Törbel kam zum
60-jährigen Bestehen des
dorfeigenen Samariter-
vereins zum Handkuss.
Roger Elsig übernahm
die Nachfolge des abtre-
tenden Präsidenten
Andreas Schaller.Elsig war bereits zwischen 2007
und 2015 an der Spitze des
Oberwalliser Samariterver-
bands. Er führt derzeit den Sa-
mariterverein Brig-Glis und löst
nun während seiner zweiten
Amtszeit Schaller ab. Es sei
schwierig gewesen, jemanden
als Nachfolger von Schaller zu
finden. Deshalb habe er sich be-
reit erklärt, für die nächsten
zwei Jahre nochmals das Präsi-
dium zu übernehmen.Die grossen Hürden aus
der Schweizer ZentraleEr will neue Impulse setzen und
Gegensteuer geben gegen un-
liebsame Entwicklungen aus der
Zentrale in Olten. «Die Hür-
den der Schweiz werden für uns
regionale Verbände immer
grösser, teils können wir Hür-
den nicht mehr überwinden.»
Es geht um finanzielle Abgel-
tungen zwischen der Zentrale
und den lokalen Samariterver-
bänden, um geänderte Abrech-
nungsmodelle, da jeder Kursleiter
direkt Abgaben zahlen müsse
an den Verein.Im Goms fusionieren
die SamaritervereineWas die Samaritervereine im
Oberwallis betrifft, so steht für
Mitte Mai eine Fusion an. Das
Goms ab Bellwald wird zu einem
Verein zusammengefasst.
So wie das in der Vergangenheit
hätten. Fusionieren werden der
Samariterverein Grafschaft/
Blitzingen/Niederwald mit dem
Verein Münster, dem Verein
Obergoms und Oberwald. Bell-
wald wird weiterhin als eigen-
ständiger Verein auftreten. Der
scheidende Präsident des Ober-
walliser Samariterverbands
Andreas Schaller nannte das Vor-
gehen der Gommer Vereine «ei-
nen positiven Lichtblick». Die

Geehrt. Erhielten vom Präsidenten Schaller (ganz links) eine Medaille. Von links: Lydia Blatter (Simplon-Gondo), Beatrice Brantschen (St. Niklaus), Annemarie Zumofen-Eyer (Naters), Daniel Kreuzer (Visperterminen), Karin Zeiter-Wenger und Nadine Brunner (Visp).

Gründungsversammlung zum
Samariterverein Goms soll ge-
währleisten, dass diese Region
weiterhin mit der freiwilligen
Samariterarbeit abgedeckt ist.In Törbel begrüsst am
Samstag Gemeindepräsident
Urs Juon die Samariter. Eine gut
funktionierende Gemeinschaft
bedeute, dass die Grundstim-
mung im Dorf positiv bleibe.
Dies halte die Leute – natürlich
neben anderen Vorzügen – im
Dorf. Zu diesen wichtigen Vor-
teilen gehörten die Vereine:
«Gerade der Samariterverein
bildet einen wesentlichen Pfei-
ler für unser Dorf», so Juon. Die-
ser trage viel dazu bei, dass man
sich im gesundheitlichen Be-
reich versorgt und im Bedarfs-
fall gut betreut fühle. Er gratu-
lierte dem Verein im Namen der
Gemeindeverwaltung zum 60-
jährigen Bestehen.Andreas Schaller blickte
dann auf das vergangene Jahr
zurück, das unter dem Motto
«Was dich nicht umbringt,
macht dich stark» stand. Es
sei ein turbulentes Jahr gewe-sen, gab der Präsident zu Pro-
tokoll. Die Veränderungen im
Bildungsbereich, die Einfüh-
rung des digitalen Lehrmittels
und die Neudefinition des
Kurswesens seien einige Pro-
jekte, die für die Kantonalver-
bände und die Samaritervereine
eine riesige Herausforderung
dargestellt hätten und zu einem
enormen Umschwung geführt
hätten: «Das System musste
durch eigene Versuche und ge-
genseitige Informationen mühsam
erlernt werden, denn die Unter-
stützung des Sekretariats des
Schweizerischen Samariterbunds
war sehr unbefriedigend.»Rücktritt wegen beruflicher
VerpflichtungenSchaller kam auch auf das
Thema Altkleider zu sprechen.
Dank starker Medienpräsenz
habe man im Oberwallis den fi-
nanziellen Schaden in Grenzen
halten können. Wie bereits be-
richtet, hatte TexAid gemein-
sam mit der Post im Oktober
Kleider gesammelt. Die bereit-

Nachfolge. Der neue Präsident Roger Elsig (links) nimmt die Gratulationen des scheidenden Präsidenten Schaller entgegen. FOTOS WB

gestellten Altkleidersäcke wur-
den beim Briefkasten abgeholt.
Damit würde den Samariter-
vereinen eine äusserst wichtige
Einnahmequelle fehlen,
könnten sie nicht die Erträge
von gesammelten Kleidern ver-
werten. «Für das Jahr 2018
konnte verhindert werden,
dass dieses Unternehmen mit
der Post im Oberwallis erneut
sammelt.» Nach fünf Jahrenals Aktuar und drei Jahren
als Präsident des OSV tritt
Andreas Schaller nun also ins
Glied der Samariter zurück.
Er nannte berufliche Verpflich-
tungen, weshalb er das Präsi-
dium abgibt, und wünschte sei-
nem Nachfolger Roger Elsig
ein starkes Seil, eine gute Ver-
ankerung und ein sicheres Be-
schreiten des nicht immer
flachen Weges. **zum**

KOLUMNE

Hexen

Hexen fliegen durch die Lüfte, auf Stühlen, Besen oder
was auch immer. Der menschlich-männlichen Fantasie
waren und sind da keine Grenzen gesetzt, wenns um
Hexen geht. Natürlich gibts auch männliche Hexen, aber
grundsätzlich sind es Frauen, die Männer in der Hexen-
küche verjüngen und verführen.
«Und Neun ist Eins.
Und Zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmaleins!»Etwas Hexerei und dann auf in die Walpurgis-
nacht!«Ein bisschen Diebesglüst, ein bisschen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder die herrliche Wal-
purgisnacht.» Ja, Goethe konnte es mit den Gliedern!
Und so furzt die Hexe, stinkt der Bock auf dem Blocks-
berg und Faust ist ganz hin und weg vom Apfelbaum
mit den zwei schönen Äpfeln: «Sie reizten mich, ich stieg
hinan», während der böse Mephisto sich dem gespalte-
nen Baum mit einem ungeheuren Loch hingibt: «So gross
es war, gefiel mir's doch.»Damals wie heute: Sex sells und ängstigt ihn doch,
den armen Mann, der sich von Teufelsweibern bedroht
wähnt, wuchern und zischen im männlichen Stammhirn
doch 2000 Jahre alte christliche Sentenzen à la «Die Frau
muss das Haupt verhüllen, weil sie nicht das Ebenbild
Gottes ist» (Ambrosius, Kirchenlehrer) oder «Das Weib istein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach
seinem Ebenbilde geschaffen wurde. Es entspricht der
natürlichen Ordnung, dass die Frauen den Männern die-
nen» (Augustinus, Kirchenlehrer) oder «Die Frau ist ein
Missgriff der Natur... mit ihrem Feuchtigkeits-Über-
schuss und ihrer Untertemperatur körperlich und geistig
minderwertiger... eine Art verstümmelter, verfehlerter,
misslungener Mann... die volle Verwirklichung der
menschlichen Art ist nur der Mann» (Der heilige Thomas
von Aquin).Wie ein alter Kirchenvater «argumentiert» auch
der Jens Jessen in der «ZEIT». Dieser Jessen spricht vom
«verfluchten Geschlecht». Nein, er meint nicht die Frauen,
sondern die armen Männer, die einem «totalitären Femi-
nismus» ausgeliefert sind, dessen einziges Ziel der Sieg
ist und der Männern keine Gerechtigkeit zusteht. Und er
faselt tatsächlich von einem «rhetorischen Hexenlaby-
rinth». Voilà, da haben wir sie wieder, die Hexe, die den
Mann bedroht. Und der Jens kommt sich nicht zu doof
vor. Sätze wie diese abzusondern: «Das System der femi-
nistischen Rhetorik folgt dem Schema des bolschewisti-
schen Schauprozesses, nur dass die Klassenzugehörigkeit
durch die Geschlechtszugehörigkeit ersetzt ist.» Das ist ja
ein wirkliches Sahnehäubchen: Feminismus und Kommu-
nismus als Synonyme. Jesses, Jessen, du hast die Lektion
gelernt!Hermann Anthamatten
anthamatten.h@rhone.chDas Schlimme an solch abstrusen «Theorien»: Sie treten
offene Türen ein. Viele, ja zu viele, die in unserem wild ge-
wordenen globalen Dorf von Verlust- und Abstiegsängsten
geplagt werden, die in unserer permanent auf Selbst-
optimierung aufgebauten Welt zu scheitern drohen, sau-
gen solchen Unsinn auf und fühlen sich in ihrem Stamm-
tisch-Gezeter bestätigt. Es müssen Sündenböcke her! Für
einmal die Frauen, die Feministinnen, diese Hexen, die
vom Teufel besessen sind. Ein Wunder, dass der Jessen
nicht mit dem Schlagwort «Exorziert die Emanzen!» in
den Schreib-Krieg zieht.«Wenn du eine Frau siehst, denke, es sei der Teu-
fel! Sie ist eine Art Hölle!» Nein, diese Losung stammt
nicht von einem «ZEIT»-Autor, auch nicht von einem
anonymen Netz-«Hater», es ist von Papst Pius II., der
diesen Ratschlag im 15. Jahrhundert der Männerwelt
ans «Herz» legte. Zur Erinnerung: Im 16. und 17. Jahr-
hundert fielen dann Zigtausende Frauen – und wenige
Männer – den Schergen zum Opfer. Im Wallis waren es
rund 1000.Hermann Anthamatten ist Fachhochschul-
Dozent und Autor/Regisseur